

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Gründungsjahr 1877

Fernsprecher Nr. 11

Vertriebsort für den Bezirk Nagold und für Ulm-Stadt. Allgemeine Anzeigen für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Der Monat Februar 1200 Mk. mit Zustellungsgebühr. Ein einzelnes Exemplar 50 Mk. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 50 Mk., die Rückseite 300 Mk. Mindestbetrag bei Nichterschienen der Zeitung zufolge eigener Bewilligung oder Verweigerung des Abbestellens 200 Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Bestandsverkauf ist der Rabatt ebenfalls.

Nr. 23. | Ulm-Stadt, Samstag den 3. Februar. | Jahrgang 1918

Heute

Bei den ersten politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen ist die Notwendigkeit größer als je, eine Tageszeitung zu lesen, welche den Leser auf dem Laufenden hält und ihn über alle wichtigen Vorgänge schnell und zuverlässig orientiert. Dies tut die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“. Bestellen Sie deshalb sofort unsere Zeitung!

Sonntagsgedanken

Herzensgüte.

Kann der Mensch je mit den Augen des Weisheit oder der Sinne mehr sehen, als andere; kann er je ein geistliches und leidliches Sonntagskind werden, so ist gewiss auf dem Weg der Unschuld, der Kindesinnlichkeit, der reinen Güte des Herzens und bei der höchsten moralischen Vollkommenheit, zu der Menschen diesseits gelangen können. Dippel.

Zur Lage.

Es gibt immer noch Leute in Deutschland, die von Krieg reden, von Krieg in dem Sinne, als ob das wehrlose Deutschland mit Waffengewalt die freien Ränder aus dem Ruhrgebiet, in dem sie nun seit 3 Wochen sitzen, hinaustrreiben wollte. Das ist bärer Unsinn. Deutschland ist ohnmächtig, völlig ausgeschaltet und fast nur noch Objekt der Politik. Bei einem neuen Krieg in Europa würde Deutschland Opfer und Kriegsschauplatz werden. Das zeichnet sich klar am weltpolitischen Himmel ab: Im Westen der raubgierige Franzose am Rhein und der Ruhr und im Osten Deutschlands die von Frankreich abhängigen und beeinflussten Staaten französischer Politik: Polen, die tschechische Republik, Südböhmen und Rumänien. Auch Oesterreich steht durch die Sanierung seiner Finanzen unter Einfluss und zwischen der Türkei und Paris bestehen immer noch enge Fäden, wie das in diesen Tagen die Lausanne Konferenz bewies. So ist der ganze Osten mit Ausnahme Russlands, nach dessen ehemaliger Freundschaft aber der Franzose mit Macht strebt, in ein System französischer Politik verwickelt, zum Teil durch militärische Abmachungen gebunden. Von Russland und Bulgarien aus ist kürzlich zu gleicher Zeit das Wort gefallen, die europäische Lage gleiche einem sieberhaften Zustand, „wie er sich vor großen Kriegen bemerkbar mache“. Wenn man noch dazu nimmt, dass durch die Ereignisse in Lausanne bei Ueberreichung des Friedensvertrages zwischen England und Frankreich eine Spannung entstanden und die gesamte Orientfrage erneut in Fluss gekommen ist — obwohl die alten Waffenbrüder von 1914 sich wieder verständigen und schließlich einen „Kuhhandel“ auf Kosten Deutschlands abschließen werden — so hat man in der Tat ein Weltbild, in dem „Kriegsgerüchte“ verständlich werden. Aber es muss bald von den Mächtigen in London, Newyork oder Paris das erlösende Wort gesprochen werden gegenüber den Kriegsmachern an der Seine, noch ehe der zündende Funke das Pulverfass der politisch gespannten Atmosphäre zur Entzündung bringt.

Wohl haben sich alle Völker in dem Krieg am Rhein und an der Ruhr, der von Poincare und Millerand mitten im Frieden entsandt ist, mehr oder weniger für neutral erklärt, mit Ausnahme Belgiens. Aber es ist und bleibt ein Krieg von neuer Art und keine „friedliche Maßnahme“. Teils ein Krieg mit Wehr und Waffen, teils ein Wirtschaftskrieg. Die Waffen können nicht zählagen. Wo sie gezeigt oder gebraucht werden, stellt man auf deutscher Seite die Arbeit ein. Man verzettelt Bahnstöße plötzlich ab, schließt Banken, verlässt Bergwerke und Fabriken. So spielt sich bis jetzt der Ruhrkohlenkrieg ab, der nur durch brutale Gewalt mit Verhaftungen, Massenarrestationen immer mehr an Schärfe zunimmt. Es ist ein Wirtschaftskrieg neuer Art, der täglich am Widerstand der Arbeit und des Willens der deutschen Bevölkerung Widerfolge hat. Die Inge-nieurkommission treibt Industriespionage im großen, daneben geht der Kleinkrieg gegen die deutsche Privatwirtschaft zulasten mit einer Absonderungsaktion. Aber

der deutsche Widerstand hat sich bisher durchgesetzt. Die Kohlenbeute der französischen und belgischen Räuber ist gering. Ihre rücksichtslosen, jeder Menschlichkeit baren Maßnahmen gegen Kranke, Frauen und Kinder haben die Kernkraft der tapferen Ruhrbewohner nur gestählt. Und hinter ihnen steht das deutsche Volk einig in der moralischen Abwehr, die sogar von den Kommunisten gebilligt wird. Dieser deutsche Widerstand hat uns draußen in der Welt, bei Neutralen und Feinden, Achtung und Sympathien geschaffen. Nicht mehr, denn kein Volk Europas wird uns zu Hilfe kommen in Not und Verdrängnis.

Seine Stütze für Vertragsbruch und Raubkrieg findet Poincare am Reparationsanspruch in Paris. Erst mußte dieser eine „allgemeine Verfehlung“ Deutschlands wegen des Aufgebens deutscher Sachlieferungen nach dem Einbruch der Franzosen ins Ruhrgebiet feststellen, um Poincare auch noch ein moralisches Mäntelchen für den Raubzug zu schenken. Dann lehnte der Reparationsanspruch das deutsche Gesuch um Aufhebung der Verzählungen ab und setzte das Londoner Zahlungsbillat mit 132 Goldmilliarden in Kraft, das er am 31. August 1922 selbst für unerfüllbar seitens Deutschlands erklärt hatte. Und schließlich befahl der Reparationsanspruch — immer die Vertreter Frankreichs, Belgiens und Italiens gegen den englischen Vertreter — die Rühtheit, Deutschland für Februar eine Kohlenanforderung vorzulegen, der nicht nachgegeben werden kann. Das alles aber nur als Komödientenspiel zu dem Vorgehen an der Ruhr und zur Begründung der am 1. Februar in Kraft gesetzten Kohlenblockade gegen Deutschland. Nachdem die Militarisierung der Eisenbahnen am Widerstand der deutschen Eisenbahner größtenteils mißlungen ist, holt man französische Eisenbahner herbei, denen es aber auch nicht genügt wird, das vielverzweigte Eisenbahnwesen des Industriebezirks in Gang zu bringen. Schon zeigen sich neben den Stilllegungen erhebliche Störungen und Unfälle bei den ersten Versuchen der Franzosen. Durch den moralischen Widerstand der Rheinländer und Westfalen ist tatsächlich in drei Wochen vom Franzmann nichts erreicht worden, auch nicht durch brutale Gewalt, weder beim Arbeiter noch beim Beamten. Die Enttäuschung in Paris ist darüber groß, und man würde sich wohl gerne aus dieser Schlappe ziehen. Das läßt der Größenwahnsinn nicht zu und so wird die kommende Zeit vermehrte Gewalttat bringen.

Poincares Raubzug hat den deutschen Finanzen schwer geschadet. Geld und Teuerung sind „überreichlich“ ausgeblüht. Im Reichshaushalt rechnet man mit Billionen, bei den Ländern mit Milliarden und bald im privaten Haushalt mit Millionen. Als Millionäre von Papier sind wir bettelarm geworden. Wenn der papierene Dollar mit 40—50 000 Mark und der alte Reichspfenning in Berlin mit 28 Mark bezahlt wird, brauchen wir kein Armutzeugnis mehr. Leiden und Not sind Brüder des deutschen Volkes geworden, vier Jahre nach dem Krieg. Ein Ende der Entwürdigung ist nicht abzusehen, auch dann nicht, wenn die Franzosen wieder abziehen, denn Geld und Sachwerte wollen sie alle von uns, die zu Versailles „diktierten“.

Wir brauchen alle Kraft und alle Nerven für die eigene Existenz unseres Volkes. So mag es uns auch fast gleichgültig erscheinen, wenn Franzosen, Engländer und Türken sich in Lausanne über den Orientfrieden in die Haare kommen und in einer Woche erst wieder zusammentreten, wenn irgendwo in der Welt etwas los ist — wir sind ja doch nur entfernte Zuschauer und für lange Zeit Unbeteiligte, Entrechtete. Wir haben zudem genug Dinge im eigenen Vaterland, die Russen machen: Kontrollierende Franzosen im badischen Landtag, Ausnahmezustand in Bayern wegen der Nationalsozialisten, Regierungswechsel in Sachsen und anders mehr. Daneben als Begleiter von Not, Elend und Teuerung auch Unglücksfälle größter Art, wie das Grubenunglück in Schlesiens, bei dem mehr als 110 Bergleute das Leben verloren, freigende Verbrechen und Unmoral. Gott sei Dank aber auch Opferwille, Heldennut und Vaterlandsliebe, drunten im besetzten Gebiet, wie im übrigen Deutschland. Auch die Reichsregierung zeigt ein Stück darin in ihrem Notenkrieg und ihren Protesten nach Paris, die uns täglich aufgeschliffen werden. Das gibt Hoffnung und Zuversicht, daß wir zuletzt doch oben bleiben und den Sieg behalten.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Der Reichskanzler über die Lage.

Berlin, 2. Febr. Der Berliner Berichterstatter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ hatte mit dem Reichskanzler Dr. Cuno eine Unterredung, in der dieser u. a. anführte: Das französische Vorgehen bestimmt unsere eigene Haltung mit eiserner Konsequenz. Wir werden uns keinesfalls dazu verleiten lassen, durch aktiven Widerstand, zu dem uns die Waffen fehlen, unseren Gegnern einen Anlaß zur größten Entlastung ihrer militärischen Nachmittel zu geben. Das weiß ich, daß unser jetziger Abwehrkampf der passiven Resistenz keinesfalls verfallen wird. Wir sind allerdings noch auf manches gefaßt. Für uns ergibt sich die einfachste Tatsache, daß die schlimmsten Folgen der Besetzung nicht schlimmer sein können, als die Folgen eines Nachgebens. Deshalb ist es unserem ganzen Volk auch so klar, daß wir diesen Kampf bis zum Ende durchhalten müssen, d. h. bis zu jenem Punkte, wo es unserer passiven Resistenz gelungen sein wird, die Gewalt ab absurdam zu führen. In diesem grundlegenden Gedanken sind alle einig. Wir werden niemand herausfordern. Wir werden aber auch Poincare nicht die goldene Brücke des Scheiterns bauen dürfen, sonst wäre der ganze Kampf der Arbeiter und Unternehmer im Ruhrgebiet umsonst.

Die Revision der Zechenleiter verworfen.

Mainz, 2. Febr. Das Revisionsgericht des Generalrats der französischen Rheinarmee hat nach 1 1/2-stündiger Beratung die von den beurteilten Grohndustriellen und Beamten des rheinisch-westfälischen Industriebezirks eingelegte Revision verworfen. Das Urteil des Kriegsgerichts ist dadurch nach französischem Gesetz rechtskräftig geworden. Eine Berufung an eine höhere Instanz ist nicht mehr möglich.

Französische Note über die Kohlenperre.

Berlin, 2. Febr. Die französische Regierung hat der deutschen Reichsregierung eine Note überreichen lassen, in der sie unter nochmaliger Betonung des nichtmilitärischen Charakters ihres Ruhrunternehmens und unter Hinweis auf die Weigerung der deutschen Regierung und der Zechenbesitzer, weitere Reparationskohlen an Frankreich und Belgien zu liefern, ankündigt, daß vom 1. Februar an keine Verfehlung von Kohle und Koks aus dem besetzten Gebiet nach dem übrigen Deutschland mehr stattfinden wird, und daß sich die „alliierten Regierungen“ neue notwendig werdende Sanktionen vorbehalten. Eine gleichlautende Note hat der belgische Minister des Auswärtigen dem deutschen Geschäftsträger in Brüssel überreicht.

Von der Ruhr und vom Rhein.

Essen, 2. Febr. Militärisch besetzt sind worden das Hauptzollamt Reuß, das Zollamt Reuß-Hafen, das Hauptzollamt Mönchen-Gladbach, das Zollamt Krefeld-Hafen und das Zollamt Duisburg parallel Hafen. Sämtliche deutschen Beamten haben daraufhin den Dienst niedergelegt, so daß der Betrieb völlig still steht.

Köln, 2. Febr. Am Freitag nachmittag wurde das Hauptzollamt in Köln von den deutschen Beamten geräumt und von den Belgiern besetzt.

Koblenz, 2. Febr. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat gleichzeitig mit der Frankfurter Zeitung auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ verboten, ebenso das „Oberlahnsteiner Tagblatt“, die „Emscher Zeitung“, die „Diezer Zeitung“ und den „Serner Anzeiger“ wegen einer Lokalnachrichte.

Paris, 2. Febr. Nach einer Aufstellung der „Humanité“ hat das Reparationskohlentamt in den ersten 11 Tagen des Monats Januar von Deutschland täglich durchschnittlich 12 655 Tonnen Kohlen bekommen, vom 13. bis 15. Januar ist das Mittel auf 5700 Tonnen gefallen, am 16. Januar kamen nur noch 4600 Tonnen, am 17. 1400 Tonnen und am 18. 600 Tonnen an, vom 19. Januar an kamen keine Reparationskohlen mehr aus dem Ruhrgebiet.

London, 2. Febr. Der Sanderberichterstatter der „Times“ in Düsseldorf führt aus offizieller Quelle, daß ein Übereinkommen zwischen den Militärbehörden und der Eisenbahndirektion dahin getroffen worden sein soll, daß der normale Zugverkehr wieder funktionieren soll. Die französischen Behörden sollen nach dem gleichen Blatt zugesichert haben, daß sie die Truppen auf den sämtlichen Bahnhöfen des besetzten Gebietes zurückziehen und die Eisenbahnen nicht mehr mit französischem Personal bedient werden. Zuerst sollen dann auch die Deutschen sich verpflichtet haben, den normalen Zugverkehr wieder aufzunehmen.



Neues vom Tage.

Rein Nachgeben der deutschen Regierung.

Berlin, 2. Febr. In einem weiteren Erlass des Reichsverkehrsministers Erdner an die Eisenbahnpräsidenten heißt es: Bei allen Verhandlungen und Maßnahmen sind die am 29. Januar bekanntgegebenen Richtlinien unter keinen Umständen abzusichern, auch nicht, wenn sich die Franzosen oder Belgier auf das Rheinlandabkommen berufen. Fremdes Personal darf auf keinen Fall Verwendung finden.

Eine arbeitshungrige Entente-Kommission.

München, 2. Febr. Bei dem Wehrkreis-Kommando München ist eine aus 1 Belgier und 1 Franzosen bestehende Entente-Kommission erschienen, um bei dem Wehrkreis-Kommando Prüfungen vorzunehmen. Die Kommission wurde zunächst schriftlich abgewiesen und zwar mit Rücksicht auf den Rechtsbruch der Franzosen und Belgier im Ruhrgebiet. Sie ist nichtschonweniger wieder auf dem Wehrkreis-Kommando erschienen, doch wurde dort jede Auskunft verweigert.

Grenzüberbreitung durch Tschechen.

München, 2. Febr. Nach Zeitungsberichten ist tschechisches Militär bei Bischofsreuth über die bayerische Grenze auf bayerischen Boden gekommen. Es handelt sich um 70 tschechische Schneeschuhfahrer. Als die Truppen von der Bewilderung darauf aufmerksam gemacht wurden, daß sie sich auf bayerischem Boden befänden, erklärte der Führer der Truppen, das mache nichts, da die Tschechen in einigen Tagen sowieso kämen. Nach Auskunft bei der tschechischen Vertretung in München handelt es sich lediglich um ein Versehen des Abteilungsführers.

Die Türken unterzeichnen.

Lausanne, 2. Febr. Die Zeitungen erfahren aus Lausanne, daß nach Mitteilungen einer gut unterrichteten Persönlichkeit Ismed Pascha von der Regierung von Angora die Ermächtigung erhalten habe, den Friedensvertrag zu unterzeichnen. Ingleich seien ihm jedoch Instruktionen gegeben worden, so viel Konzessionen als möglich für die Türken zu erlangen.

Ultimatum der Vorkonferenz an Litauen.

Paris, 2. Febr. Die Havasagentur teilt mit, daß die Vorkonferenz in ihrer Sitzung beschloffen hat, der litauischen Regierung ein Ultimatum zu stellen, in welchem sie aufgefordert wird, die litauischen Aufständischen von Memel in einer Frist von 7 Tagen zurückzuberufen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. Febr.

Am Freitag nahm der Reichstag einen Gesetzentwurf an, wonach weitere Erbschaften im Nennwerte von 1000 Mk. hergestellt werden können.

Bei der 2. Lesung des Haushalts des Reichspräsidenten und des Reichsfanzlers, verbunden mit dem sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der bayerischen Ausnahmeverordnung, erklärte bayerischer Gesandter Dr. v. Preger im Namen der bayerischen Regierung, von vornherein habe die bayerische Regierung den Ausnahmezustand als eine ganz vorübergehende Maßnahme betrachtet, die sofort wieder aufgehoben werden würde, sobald die durch den nationalsozialistischen Parteitag heraufbeschworene Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung beseitigt wäre. Da dies nunmehr der Fall zu sein scheint, sei die bayerische Regierung entschlossen, den Ausnahmezustand in den aller nächsten Tagen aufzuheben. (Beifall rechts.) Darauf erklärt Abg. Müller-Franken (Soz.), daß seine Fraktion nunmehr kein Interesse an einer Debatte über den Antrag mehr habe.

In der Aussprache über die Haushaltspläne fragt Abg. Schmidt (S.), der frühere Reichswirtschaftsminister, ob die Regierung den Vorgängen am Effektenmarkt und Devisenmarkt der Börse ohne weitere Eingriffe zusehen wolle. Dem Uebermaß von Spekulation müsse durch die Regierung unbedingt Einhalt geboten werden. Dieses Uebermaß sei eine große volkswirtschaftliche Gefahr. Die Devisen würden von der Industrie vielfach zurückgehalten.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 2. Febr.

Am Freitag beriet der Landtag über den Etat des Innern. Abg. Dr. Mühlberger (Dem.) gab dem Bedauern Ausdruck, daß der Minister des Innern durch schwere Krankheit verhindert ist, seinen Etat selbst zu vertreten. Das Eincollegialsystem habe sich durchaus bewährt. Es ist auch ein Glück für die Gemeinden, daß die Gemeinde wahlen nicht mehr alle Jahre, sondern nur noch alle drei Jahre stattfinden. Von weiten Kreisen und des Volkes werden die Gemeindevahlen an Sonntagen nicht gewünscht; an Samstagen wäre die Beteiligung ohne Zweifel viel größer. Bei der Uebernahme der Polizei auf den Staat ist gegenüber den Gemeinden und auch gegenüber den nicht übernommenen Beamten nicht immer loyal verfahren worden. Eine schwere Sorge für viele Gemeinden sind auch die Arbeitsverhältnisse am Bau des Redarkanals. Abg. Frau Mon. (S.) bedauert, daß die Anordnungen des Reichsfanzlers zur Bekämpfung der Schlemmerei und des Alkoholimißbrauchs in Württemberg nicht reiflos durchgeführt worden sei. Württemberg könne den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, weitaus die meisten Wirtshäuser in Deutschland zu besitzen. Warum wird denn in Württemberg nicht auch wie in ganz Preußen die 11 Uhr-Polizeistunde eingeführt? Abg. Göhring (Soz.): Gerade in der heutigen Zeit ist die Vereinfachung der Staatsverwaltung dringender denn je, besonders eine Reform der Wahlen zu den Bezirksräten. Erste Sorge macht uns das Verhalten des Ministeriums des Innern zu den Fragen des Schutzes der Republik, insbesondere der Nationalsozialisten. Wenn die Frau Abg. Klotz einen Antrag auf Verbot aller Schnapsbrennereien einbringt, unter-

lassen wir diesen. Abg. Tagw. (S.) spricht sich gegen die Sonntagswahl und gegen die Ausdehnung der Samstagwahl bis 8 Uhr abends aus. Abg. Ebned (Stomm.) glaubt nicht, daß die württembergische Regierung die nationalsozialistische Gefahr energisch bekämpfen werde und führt dann aus: Deshalb müssen wir die Arbeiterschaft selbst zum Schutze gegen diese Bewegung aufrufen. Dem Ministerium des Innern können wir kein Vertrauen entgegenbringen.

Die Abgg. Winkler (Soz.), Scheff (Dem.) und Wähler (Centr.) haben den Antrag eingebracht, daß der Staat den nicht unter das Adressatengesetz fallenden Personen und deren Hinterbliebenen Gratualien gewähren soll.

Präsident v. Haag: Die Einstellung der Arbeiten am Redarkanal macht der Regierung große Sorge. Die 12 Uhr-Polizeistunde besteht nur noch in wenigen Gemeinden des Landes auf Grund Gemeinderatsbeschlusses. Von unseren Polizeibeamten ist für die Republik nicht die geringste Gefahr zu befürchten. Nicht in den Staatsdienst übernommen wurden nur diejenigen Gemeindepolizeibeamten, bei denen die gesetzlichen Voraussetzungen nicht erfüllt waren. Auch diese Nichtübernahme wird noch das Schiedsgericht zu entscheiden haben.

Dann wurde noch über Wohnungsaufsicht und Forderung debattiert.

Samstag 9 Uhr Fortsetzung.

Aus Stadt und Land.

Meersburg, 2. Februar 1920.

Die Sammlung für die Schwäbische Ruhrhilfe hat hier in erfreulicher Weise eingesetzt und zahlreiche staatliche Beiträge zeigen, daß man auch hier nicht zurückbleiben will in der so notwendigen Hilfe für das vom Feind heimgesuchte und so schwer bedrückte Ruhrgebiet. Wie aus heutigem Gemeinderatsbericht hervorgeht, ist die Stadt hier mit gutem Beispiel vorangegangen und hat aus der Stadtkasse 250 000 Mk. vermögigt. Ferner hat die Silberwarenfabrik Carl Kallenbach und Söhne hier die staatliche Summe von 100 000 Mk. aufgebracht, die Arbeiter 25 000 Mk., die Inhaber der Firma 75 000 Mk. Von verschiedenen Spendern sind noch 10 000 Mk. und 5 000 Mk. abgegeben worden. Ein schönes Beispiel der Opferbereitschaft gaben die Arbeiter der Bismillahmühle, die einen ganzen Taglohn sparten. Dieser Betrag wurde von den Herren Rudolf Böding und Suckow vom Berg dort auf die schone Summe von 60 000 Mk. erhöht und uns übergeben. — Soll das Ruhrgebiet durchhalten und unsere deutsche Sache zu einem guten Ende führen, so sind noch große Opfer zu bringen. Weitere Gaben werden von den bekanntesten Sammelstellen sowie von der Geschäftsstelle unserer Blätter entgegengenommen.

P.B. Gemeinderatsführung vom 31. Jan. Anwesend der Vorsitzende Stadtschultheiß Weller, vom Gemeinderat 11 Mitglieder, einschließlich: Koch, Pfalz, Schwann.

Das Ergebnis von Holzverkäufen wird bekanntgegeben; ein am 26. Januar vorgenommener Papierholz- und Reisverkauf erbrachte Gebote bis zu Mk. 50 000 pro Raummeter für Papierholz sowie Mk. 38 000 bis Mk. 50 000 für das Reislos. Bei dem am 31. Januar stattgehabten Gummiverkauf von 1224 Fstm. Kadelstammholz wurde ein Durchschnittspreis von 684 Prozent der Fortsatz erzielt; beide Verkäufe finden Genehmigung. Für die Brennholzversorgung der Einwohnerschaft in diesem Jahre können 2 Raummeter Brennholz und 2 Raummeter Stockholz für die Haushaltung bereit gestellt werden. Der Abgabepreis wird festgelegt pro Raummeter auf 2000 Mk. aus Stadtwald Hagwald und Enzswald, 3000 Mk. aus Primoren und Hochborferwald, sowie 4000 Mk. aus den vorerwähnten Walddistrikten; für Stockholz kommt der selbige Preis in Anschlag. — Die hiesige Waldschneefelle soll in eine fäkt. Fortschrittliche umgewandelt werden; der diesbezügliche Antrag findet die Zustimmung des Gemeinderats. Bei der Stadt. Sparkasse ist die Anstellung eines Segenrechners in Hauptamt durch den großen Geschäftsantrag nötig geworden. Der Gemeinderat spricht sein Einverständnis mit dieser Anstellung aus, die Stelle soll durch einen Beamten aus dem Verwaltungsbereich besetzt und zur Bewerbung ausgeschrieben werden. — Die enorme Preissteigerung für Rohöl bedingt eine abermalige Erhöhung der Strompreise des Elektrizitätswerks; mit Wirkung ab 1. Januar werden solche auf Mk. 50 für Kraftstrom und Mk. 60 für Lichtstrom für die Altkraftwerke festgesetzt; gleichfalls erhöht werden die Versorgungsätze im Stadt. Krankenhause, sowie die Verdichtungsgebühren. — Für den Neubau auf dem Württembergischen Bauplatz an der Poststraße wird vom Stadtbauamt der Poupson vorgelegt, die Bauarbeiten sollen zur Vergebung ausgeschrieben werden, gleichfalls vergeben werden die Geisler, Schreiner, Glaser und Schindelbederarbeiten zu den Neubauten an der Pfalzstrasseweitere Straße. Stadtbauamtschef Hecker wird zur Aufstellung eines Bauprojekts für einen Wohnhausbau auf dem Lafel'schen Brandplatz in der oberen Stadt beauftragt. — Die im Verkauf gegen Grubenholz bestellten 200 Tonnen Ruhrkohlen sind nunmehr vollständig angeliefert; solche kommen zunächst in Mengen von je 10 Ztr. und zum Preise von 2000 Mk. pro Ztr. an die Verkäufer zur Abgabe. — Der Milchpreis mußte ab 1. Februar erneut wieder erhöht werden auf 240 Mk. für das Liter, Minderbemittelten wird wieder ein Zuschuß aus der Stadtkasse gewährt, ebenso Reden für Kinder bedürftiger Eltern aus Reichsmitteln Zuschüsse zur Milchverkölligung in Aussicht. — Für die Schwäbische Ruhrhilfe genehmigt der Gemeinderat aus der Stadtkasse einen Betrag von 250 000 Mk. Von einer Hausammlung für diesen Zweck soll hier Anfang genommen werden, dagegen wird erhofft, daß sich der schon oft erwähnte Opferplan der hiesigen Einwohnerschaft auch bei diesem Anlaß wieder reichlich belohnt, denn es ist vaterländische Pflicht eines Jeden, nach seinen Kräften mitzuhelfen, unsere Brüder

und Schwestern im Ruhrgebiet von Hunger zu bewahren und ihnen das Durchhalten zu ermöglichen.

Für die Postbürger unserer Zeitung liegt der heutigen Ausgabe unserer Blätter eine Zahlkarte zur Ueberweisung der erhöhten Zeitungsgeld für den Monat Febr. bei. Wir bitten unsere Postbürger den Betrag ungekürzt an uns gelangen zu lassen. Unsere Leser wissen, daß durch die Befehle des Ruhrgebietes eine ungeheure weitere Teuerung eingetreten ist, die alle Voraussetzungen über den Haufen geworfen hat, so auch die Festsetzung des Bezugspreises unserer Zeitung, welche bei der Post schon am 3. Januar erfolgen mußte, ein Zeitpunkt, an dem die Ruhrbefehle mit ihrer großen Teuerungswelle nicht vorausgesehen war. So wie sich die Verhältnisse im Zeitungsgewerbe hinsichtlich Preis, Papier, Adressen etc. inzwischen entw. d. l. haben, sind wir gleich den anderen Zeitungen zu der Erhöhung unbedingt gezwungen. Bis 15. Februar nicht eingegangene Beiträge werden per Nachnahme zum Eingang gebracht.

Calw, 2. Febr. Der Milchpreis wurde auf 272 Mk. festgesetzt; in Lebnzell und Untereichenbach wurden 280 Mk. bezahlt. Der Milchpreis für besonders bedürftige alte Leute wurde von 28 Mk. auf 54 Mk. pro Ztr. erhöht. Von der Landesversorgungshilfe wurden der Stadt zur Fürsorge für Säuglinge und Kinder bis zum 6. Lebensjahr ein Betrag von 1/2 Million Mark zur Milchversorgung überwiesen. Dieser Betrag ist bis Ende März auszubringen. Aus staatlichen Mitteln soll sodann ebenfalls für besonders bedürftige Kinder zur Milchversorgung ein Betrag von 127 000 Mark ausgemessen werden. Neue Lohnverordnungen, wonach für gelehrte Arbeiter über 24 Jahre ein Stundenlohn von 564 Mk. bezahlt werden, finden Genehmigung. Die Strompreise werden wiederum erhöht und zwar für Licht von 170 auf 240 Mk. und für Kraft von 130 auf 200 Mk. Der Gaspreis wird von 100 Mk. auf 190 Mk. pro cbm erhöht. Das Gaswerk ist noch auf 3 Monate mit Kohlen versehen. Die Kohlenpreise werden sehr stark von 3000 auf 5000 Mk. der Zentner erhöht. Für Eisenbahnbeamte wurde ein neues Dienst, eblunde erstellt. Dasselbe sollte von den neuen Werten auf 1. April bezogen werden. Nun ist das ganze Gebäude für Flüchtlinge aus dem Ruhrgebiet beschlagnahmt.

Stuttgart, 2. Febr. (Die Landwirtschaftskammerumlage.) Nach einer Verfügung des Ernährungsministeriums sind künftig bei der Berechnung der Landwirtschaftskammerumlage die Pflanzbeträge bis zu 50 Pfennig auf volle Mark ab-, aber 50 Pfennig auf volle Mark aufzurunden.

Für die Ruhrhilfe. Die Angehörigen der Daimler-Motoren-Gesellschaft in Untertürkheim haben für die Ruhrhilfe 3 Prozent ihrer Januarbezüge zur Verfügung gestellt, teilweise sogar 5 Prozent. Die Firma hat 5 Millionen Mark abgeführt.

Wipperfurde. Die Verteuerung der Beschaffungspreise für Holzjäger hat nunmehr auch die Stuttgarter Stadtwaldverwaltung veranlaßt, zunächst veranschaulichte Wipperfurde aus Hall und Pappjäger mit Holzversteigerung aus Wipperfurde in Quantitäten von je einem Eisenbahnwagen zu beziehen und sie an Minderbemittelte zum Selbstkostenpreis abzugeben. Jeder dieser Holzjäger kommt durchschnittlich auf rund 15 000 Mark zu stehen.

Esslingen, 2. Febr. (Einführung der Kanalarbeiten.) Die Befürchtungen, die seit kurzem wegen des Weiterbaues am Oberesslinger Wert des Redarkanal. baues gehegt worden sind, finden leider ihre Bestätigung. Die mit der Bauausführung der Bauweise Oberesslingen beauftragte Tiefbaufirma W. Hagen u. Co. hat die Arbeiten auf Anweisung einstellen müssen.

Redarkanal, 2. Febr. (Brief eines Italieners.) Die Direktion der Redarkanal-Fahrerwerke A.-G. erhielt von einem Italiener folgenden Brief: In einem Augenblick der größten Erbitterung infolge der Nachrichten über die Ereignisse im Ruhrgebiet erlaube Sie mir, daß ich Ihnen meine innigste Anteilnahme und zugleich meine unveränderte Bewunderung über das stolze Verhalten des deutschen Volkes in dieser traurigen Stunde ausdrücke. — Leider entfaltet auch in Italien ein schändliches, mit französischem Gold bezahlter Teil der Presse einen verleumderischen Feldzug gegen Deutschland, obwohl die öffentliche Meinung meistens eine ganz andere ist. Ich schließe mich Ihren heißen Wünschen, daß sich die Franzosen an der Ruhr ihr eigenes Grab graben mögen an und hoffe mit Ihnen, daß sie bald darin begraben werden. Ich höre, daß eine Sammlung für die in der besetzten Zone befindlichen Arbeiter, die sich den Bannnetzen der Eingringlinge mit dem Opfer ihrer Freiheit widersetzen, eingeleitet worden ist und ich erlaube mir, mein beiseitiges Scherlein in Form von 100 Lire (rund 20 000 Mk.) mit der Bitte beizufügen, es an dem entsprechenden Ort weiterzuleiten.

Amstühagen, O.A. Gerabronn, 2. Febr. (Ertrunken.) Der 19-jährige Sohn Martin des Mühlebesizers Därr war damit beschäftigt, antreibendes Holz aus der hochgehenden Brettlach zu bergen, dabei stürzte der junge Mann in die Fluten und ertrank vor den Augen seines Bruders.

Am, 2. Febr. (Erschossen.) Der 20-jährige Reichwehrgesoldat Rik. Müller von der 10. Kompanie des Jägerbataillons in Rempten hat sich durch zwei Schüsse in den Kopf getötet. Unmittelbar vor der Tat äußerte er auch die Absicht, seine Geliebte, die 20-jährige Dienstmagd Angermaier, die sich hier in Stellung befindet, zu töten. Er gab auch zwei Schüsse auf sie ab, von denen der eine fehlging, während der andere das Mädchen am Kopfe streifte.

Dörsenhäuser, 2. Febr. (Diebstahl.) Hier wurde ein Eisenbahnwagen erbrochen und aus demselben Waren im Wert von beinahe einer halben Million gestohlen.

Nachschlagsabgaben auf die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1922.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Nach dem vorläufigen Staatshaushaltgesetz, das der Landtag am 31. Januar verabschiedet hat, ist die für das Rechnungsjahr 1921 festgesetzte Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer mit Rücksicht auf die Geldentwertung in vierfacher Höhe als Abschlagszahlung auf die Steuer für das Rechnungsjahr 1922 weiter zu zahlen, bis diese festgestellt ist. Auf 1. Februar 1923 sind somit von der Staatssteuer und der Gemeindevorauslage, die in dem Steuerzettel auf das Steuerjahr 1921 berechnet sind, das dreizehndrittelsache der Steuer für 1921 fällig und auf 1. März 1923 die restlichen Drittel. Den Steuerpflichtigen wird die Hienach von ihnen gefällige Abschlagszahlung nicht besonders mitgeteilt. Zahlen sie die auf 1. Februar fällige Abschlagszahlung, die seit 1. April 1922 entrichteten Vorauszahlungen abgerechnet, an die zuständige Gemeindebehörde nicht im Laufe des Monats Februar, so erhöht sich der schuldige Betrag nach dem eingangs erwähnten Gesetz für jeden auf den Februar folgenden angefangenen Monat um je 10 v. H. des Rückstands, wenn dieser 5000 M. übersteigt; das gleiche gilt für den Märzbetrag. Uebersteigt der vorausgezählte Betrag die Steuer für das Rechnungsjahr 1922, die voraussichtlich erst in einigen Wochen festgestellt werden kann, wenn der Reichstag den ihm auferlegten Entwurf eines Gesetzes zur Verringerung des Landessteuergesetzes verabschiedet hat, so ist die Zurückzahlung auf die Steuer des Rechnungsjahrs 1923 zu verrechnen. Bei ihrer ständig wachsenden Finanznot sind Staat und Gemeinde darauf angewiesen, daß die Steuerpflichtigen ihren Verpflichtungen zur Leistung dieser Abschlagszahlungen auf ihre Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr so rasch als möglich nachkommen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Vertrauensvotum für die bayerische Regierung. Die Entwürfe der Demokraten und Sozialdemokraten auf Aufhebung des Ausnahmezustandes wurden im bayerischen Landtag abgelehnt, dagegen ein von der Bayerischen Volkspartei vorgeschlagenes Vertrauensvotum für die Regierung mit Stimmenmehrheit aller bürgerlichen Parteien angenommen.

Sozialdemokratie und Nahrungsmittel. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags und des preussischen Landtags haben beschlossen, pro Mitglied 10 000 M. für besondere Aufwendungen an der Ruhr dem sozialdemokratischen Parteivorstand zu überweisen.

Generalfreist der Bergarbeiter im Saargebiet. Die Bergarbeiter des Saargebietes haben nunmehr den Generalfreist am 5. Februar beschlossen.

Die Fremdwerte im Saargebiet bleiben. Der Völkerrundrat hat die bisherige Saarkommission auf ein weiteres Jahr bestätigt.

Fieberhafte militärische Tätigkeit in Rußland. Die „Daily Express“ meldet, herrscht in ganz Rußland eine fieberhafte militärische Tätigkeit. An den Grenzen werden größere Truppenansammlungen festzustellen.

Fünf Personen von einem Anarchisten niedergeschossen. Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Sofia gemeldet, daß dort der Anarchist Peter Mitow, als er beim Verlassen des bairischen Bades verhaftet werden sollte, einen Bedienten und nacheinander vier Polizisten mit Revolvergeschüssen niederschlug. Es gelang einem Major, mit einem Gewehr schuß Mitow unschädlich zu machen. Zwei von dem Anarchisten getroffene Beamte sind ihren Verletzungen erlegen.

Tragischer Tod eines weiblichen Sonderlings. Vor einigen Tagen wurde die Witwe des Inspektors Schaper in Groß-Corbetha, Kreis Weiskensfeld, tot aufgefunden. Der Tod muß schon in den Weihnachtsfesttagen eingetreten sein. Die Frau lebte nur von Brot und roten Mohrrüben. In ihrer Wohnung selbst fand man nicht ein Bröckchen vor. Sie lebte im Wahn, daß sie mit ihrem Gelde nicht mehr auskomme, dabei hinterließ sie eine Doppelvilla mit Gartenland, Einrichtung für 10 Zimmer, Gold, Silber, silberne Bekleidung, goldene Ringe, nagelneue Stoffe, Bettzeuge usw. Vieles ist davon verdorben und verfault. U. a. fand man im Wirthshaus etwa 1 Zentner roten Kaffee, ferner Bohnen, Erbsen, etwa 1 Zentner Wurst hing unter den Betten, Kalao und Schokolade.

Kemal Pascha heiratet. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Mustafa Kemal verheiratete sich in Smyrna mit der Tochter eines lokalen Magnaten. Das Ereignis hat in der türkischen Welt große Ueberraschung hervorgerufen. Die Braut wird geschildert als eine typisch moderne türkische Frau, die in Frankreich erzogen wurde.

Die Umwertung des Mannes. Es zeigt sich mehr und mehr, daß die neue Zeit ein Umlernen von jedem erfordert. Ein schlagender Beweis ist das folgende Inserat, das sich kürzlich in einem Nürnberger Blatt fand: „Lehrerin in idyllischem Dorf mit idealer Schulhaus und idealer Häuslichkeit, die Beruf nicht aufgeben will, sucht Lebensgefährten, der Haushalt führen kann. Angebote usw.“

Nach eine sichere Kapitalanlage. Im Remstal verkaufte dieser Tage ein biederer Weingärtner sein Handwägel an den Schreinermeister seines Ortes. Um der Geldentwertung aber zu entgehen, forderte der Verkäufer als Zahlung die sofortige Lieferung eines Sarges, auf welche Bedingung der Käufer auch einging. Damit glaubt nun der brave Remstaler sich vor der Verdringung im Papierfahrl gesteuert zu haben.

Die 204. Infanterie-Division im Weltkrieg. Vom amilischen württembergischen Kriegswerk „Württembergischer Krieg“ ist als weiteres Bändchen die 204. Infanterie-Division bei Bergers Literar. Büro und Verlagsanstalt, Stuttgart, Redarstraße 44 Parterie erschienen. Das verdienstvolle Werk des württembergischen Landeskommandanten Oberst von Brandenstein und Oberst Schröder besteht nunmehr aus 8 Bänden.

Wirtschaftliche Zusammenhänge. Das Divisionsheft der 204. Infanterie-Division ist besonders fesselnd zu lesen. Nicht allein, weil die Division des bewährten Generalleutnant von Stein besonders mehrere Kämpfe in Fländern und bei Roze zu bestehen und dabei stets ihren Mann gestellt hatte, sondern besonders auch, da es dem Autor, dem als vollstündigen Militärschriftsteller und langjährigen Schriftleiter des „Militärischen Echo“ bestens bekannten Hauptmann a. D. Berger, gelungen ist, auch psychologisch und kulturhistorisch wichtige Probleme fesselnd zu behandeln. Das Flamentum ist auch heute von großem Interesse für uns. Die Einzelanstellungen vom „Neberschwenmungsgebiet“, die Entwicklung der „Großkampftaktik“, die „Stimmung“ und dergleichen sind eindrucksvoll für jedermann und kriegsgeschichtlich wertvoll. Die Division, ursprünglich mit sächsischen Truppen vermischt, war als „Rüstungsdivision“ aufgestellt, wurde jedoch hauptsächlich als Fländerndivision verwendet und vervollkommnete ihren Kampfsport innerhalb eines Jahres zur Großkampftaktik, als welche sie sich bei der Reijensprengung bestens bewährte. In den Fländernkämpfen stand sie als Abwehrendivision eberbändig neben der aktiven 26. Infanterie-Division und 27. Infanterie-Division. Die große deutsche Offensive stellte die Division mehrfach vor Angriffsaufgaben, die bestens gelöst wurden. Heldenmützig hat sich die Division bei Abwehr des gefährlichen Einbruchs bei Roze für dort verlagene Divisionen in die Breche gestellt und gehalten, wenn auch ihr bester Stamm dabei verblutete. Die Rückzugskämpfe wurden trotz geschwächter Kampfkraft zäh durchgehalten. Ein hohes Lied von schwebischer Waffenehre und Pflichttreue!

Es war...
D du tapfere Welt!
Ja, du sagst du ins Feld,
Eine riesige Welt,
Gegen ein einziges Volk,
Und hast es zerhackt:
D du tapfere Welt!
Dreißig Hund auf ein Reh,
Dreißig Schiff in die See,
Dreißig Schuß in den Leib,
Dreißig Schwärze auf ein Weiß,
Dreißig Mann gegen ein,
Und die Sonne verlor ihren Schein.
Und der Riese gefallt,
D du tapfere Welt!
Schlafe in Ruh,
Und drück ihm die Augen zu.
Es war ein deutscher Held.
D du tapfere Welt!

Ludwig Hindß.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Die Effektenbörsen stehen nun schon einige Zeit im Reichen hochgradigen Stüdmangel, weshalb die Umsätze trotz Vorliegens reichlicher Kaufaufträge aus allen Schichten der Bevölkerung verhältnismäßig gering bleiben; das sprunghafte Steigen der Kurse ist dadurch erklärlich, daß das Material nur zu hohen Preisen herauszulassen ist. Durch den Effektenmarkt geht aber, veranlaßt durch die wieder eingeretene Geldknappheit, mit jedem Tag offensichtlich eine Krise.

Der Devisenverkehr ist in dieser Woche fast gänzlich ins Stocken geraten. Am Mittwoch erreichte der Dollar kurze Zeit einen Kursstand von 50 000. Debstestes Geschäft bestand im Gegensatz zu den übrigen Devisen in polnischen Noten, welche zeitweise den — Stand der Reichsmark bedeutend überschritten (135).

Der Produktmarkt war bis gegen Wochenende außerordentlich fest. Die Stimmung schlug aber am Donnerstag durch das starke Zurückgehen des Dollars um. Weizen notierte in Berlin zuletzt 62 000, Roggen 55 000, Gerste 55 000, Haber 48 000, Weizen ab Hamburg 63 000, Weizenmehl 90 000, Roggenmehl 80 000, Meilen 38 000.

Am Rohhäutmarkt ist die Stimmung sehr fest und die Preise steigen enorm. Auf der Berliner Auktion wurden pro Pfund für Kalbfelle ohne Kopf bis 9 Pf. 13 100 (gegen 3061) M., über 9 Pf. 13 650 (2970) M., für Fellechäute 8250 (gegen 1800) M. auf der Dezemberauktion erzielt. Schafelle vollwollig 5090, halbwoilig 5290, kurzwoilig 5590 M.

Am Rohholzmarkt haben die Preise, nachdem die Sägewerke kurze Zeit Zurückhaltung im Einkauf geübt haben, die im Dezember gehaltenen Preise wieder erreicht. Der Schnittholzpreis klettert langsam dem Dollar nach, doch fehlt es hierbei an Käusern. Der Import aus den außerdeutschen Holzgebieten hat bei den gegenwärtigen Devisenkursen gänzlich aufgehört.

Handel und Verkehr.

Der Dollar notierte am Freitag in Frankfurt 39 949,85 G., 40 150,15 Br., in Berlin 39 700,50 G. und 39 899,50 Br.

- 1 Schweizer Franken — 7481,25 G., 7518,75 Br.
- 1 französischer Franken — 2354,10 G., 2365,90 Br.
- 1 holländischer Gulden — 15 660 G., 15 739 Br.
- 1 italienischer Lira — 1865,20 G., 1874,80 Br.
- 1 Pfund Sterling — 186 033 G., 186 966 Br.
- 100 Österreichische Kronen — 55,36 G., 55,64 Br.
- 1 tschechische Krone — 1139 G., 1145 Br.
- 1 spanischer Peseta — 6135,60 G., 6165,40 Br.
- 1 dänische Krone — 7518,65 G., 7556,35 Br.

Fettpreise. In der Stuttgarter Markthalle kosten: Rolfosfett 3900, Schmelzmargarine 3800, sonstige Margarine 3000—3500 M. In Butter und Schweinefett keine Zufuhr.

Stuttgarter Börse, 2. Febr. Nur Freitagbörsen lagen seitens des Publikums Verkaufsaufträge in großer Anzahl vor. Das herauskommende Material wurde aber von der zünftigen Spekulation schonungslos zu billigen Preisen aufgenommen. Zum Schluß war die Tendenz wieder fest. Im Freiverkehr waren die Kursabschwüchungen zum Teil recht empfindlich. Von Bankaktien verloren Vereinsbank 1500, Bankanstalt unverändert. Von Spinnereifaktien waren nur Kolb und Schille schwächer (2000). Aktia gewannen 5000, Kartum 15 000.

Brauerwaren: Voriges Brauerwaren gewonnen 500, Walle 1000. Der Maschinen- und Metallmarkt war uneinheitlich. Daimler — 30000, Junge 17 000, Feinmechanik + 50 000, Jungmann + 3100, Eplinger Maschinen — 7000, Jester + 1000, Redarfulmer — 4000, Junge 19 500. Von den übrigen Werten verloren Anilin 14 000, Zement Heidelberg 3000, Köln-Rotweil 2000, Kraftwerk Kilmürttemberg 500, Krumm 2000, dagegen gewonnen Stuttgarter Straßenbahn 500, Junge 34 bis 3600, Stuttgarter Feder 500, Braunhaus Ravensburg Bezüge waren 5000, Eplinger Maschinenbezüge 20 500, Vereinsbank Bezüge 4200. Im Freiverkehr Benz 25—22 000, Eplinger Tritot 3800—4000, Fichtelgold 15 000—11 000, Pulag 7800—7000, Geislinger Maschinen 20—19 000, Junge 13—14 000, Germania Linoleum 35—39 000, Junge vollbezahlte 36—38 500, 25 Prozent einbezahlte 38—40 000, Heilbronner Feder 21—23 000, Junge 22—22 500, Wöflinger Zement 8 bis 10 000, Junge 85—8600, Kaiser Otto 14—16 000, Knorr 25 500—31 000, Steigerauto 8000—7800.

Weiderradt, 2. Jan. Die Zufuhr zum Schweinemarkt bestand aus 64 Stück Wuchtschweinen; bezahlt wurden 110 000—120 000 M. für das Stück. Handel zurückhaltend.

Letzte Nachrichten.

Die Verkehrsfrage im Ruhrgebiet.

WZB. Essen, 3. Febr. Die Verkehrsfrage hat sich gegenüber vorgehen verschlechtert. Die Verbindung über Dortmund ist seit vorgestern Abend unterbrochen, weil die Beamten sich verpflichtet hatten, nur französischen Befehlen zu gehorchen. Die Franzosen haben den Bahnhof besetzt. Das gleiche gilt für Deggeln. Der Personen- und Güterzugverkehr nach Osten geht in Ordnung vor sich. Nur Kohlen- und Holzzüge sowie Bezüge werden von den Franzosen zurückgehalten. In Brasel wurden auch keine Zugswege angehalten, da sie nach Ansicht des dortigen Kommandanten für Kohlentransporte Verwendung finden könnten. Die militarisirte Nordstrecke über Osnabrück—Bielefeld—Nord—Grieten—Kückinghausen—Lünen ist für den Verkehr nach wie vor gesperrt. Offenbar sind die Franzosen bemüht, die Strecke für den zweigleisigen Verkehr nutzbar zu machen.

WZB. Kückinghausen, 3. Febr. Da die französischen Gruben keine Wüchskohle haben, die gesüßtesten Kohlen und den Koks abzulassen, können sie seit mehreren Tagen beides auf Halten.

Einigkeit führt zum Ziel.

WZB. Frankfurt a. M., 3. Febr. Ein Mitarbeiter der „Frankfurter Nachrichten“ hatte eine Unterredung mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Brüder über die Lage. Danach äußerte sich der Reichswirtschaftsminister dahingehend, daß die französische Ruhrpolitik bisher ein voller Mißerfolg gewesen sei. Deutschland werde dem ihm aufgewungenen Anwerkwort bis zum erfolgreichen Ende durchzuführen in der Lage sein, wenn wir bisher das gesamte deutsche Volk in allen seinen Schichten zusammenfasse.

WZB. Dortmund, 3. Febr. Der Amtmann Wiethoff in Solingen ist vorgeführt von den Franzosen verhaftet worden, weil er sich weigerte, den Franzosen Brot zu liefern und auch andere Befehle der Franzosen ignorierte. Als Protest gegen die Verhaftung sind gestern morgen alle Schulen, Geschäfte und Wirtshäuser, wie auch die Verwaltung, die Post und die Schulen in dem Generalfreist getreten. Darauf ist der Verhaftete gestern Nachmittag wieder freigelassen worden.

Schwere Strafen der Belgier.

WZB. Essen, 2. Febr. Als heute Nachmittag zwei belgische Soldaten mit der Strohnbahn auf der Strecke von Oberhausen nach Essen-Vorbeck fuhrten, verlangte der Schaffner, daß sie Straßenbahnkarten hätten. Als sich die Soldaten weigerten, dem Folge zu leisten, sollten sie aufgefahrt werden. Darauf griffen beide zu ihren Schußwaffen, woraufhin der Führer schwer und tödlich einen unbediensteten Fahrgast. Die beiden belgischen Soldaten wurden von der deutschen Schutzpolizei festgenommen.

WZB. Brechen bei Dortmund, 3. Febr. Amtmann Lilmann, der gegen die Erschießung des Bergmanns und Schuldenreiß Haumann protestiert hat, ist von den Franzosen verhaftet worden.

Die Sperre im Ruhrgebiet durchgeführt.

WZB. Essen, 3. Febr. Die Sperre im Ruhrgebiet scheint jetzt völlig durchgeführt zu sein. Auch das Koch in Norden, durch das vorgefahren noch einige Güter gebracht werden konnten, ist geschlossen. Die Rheinisch-Westfälische Eisenbahn ist gesperrt.

Fürsorge für die aus dem Ruhrgebiet vertriebenen Beamten.

WZB. Berlin, 3. Febr. Wie die „D. Allg. Ztg.“ mitteilt, hat der Reichsfinanzminister Richtlinien herausgegeben, wie die Versorgung und Entschädigung der aus dem besetzten Gebiet vertriebenen Beamten endgültig regeln. Es werden besondere Fürsorgestellen eingerichtet.

Beziehe Nachrichten aus dem Ruhrgebiet.

WZB. Berlin, 3. Febr. Wie die Wätter aus Essen melden, stehen im gesamten Ruhrgebiet 20 000 beladene Kohlenwagen, durch die 200 Kilometer Gleis gesperrt werden. Dingu tritt ein starker Mangel an Maschinen. Es soll verhindert werden, die Kohlenwagen bei Betrieben innerhalb des Ruhrgebietes anzulassen, sowie die Lagerplätze der Güter zu besetzen. Da aber sowohl hier als auch auf den Halben die Aufnahmefähigkeit sehr eng begrenzt ist, werden in nächster Zeit Einschränkungen in der Kohlenbeförderung notwendig werden. Die Arbeit unter Tage soll dann auf Instandsetzungsarbeiten und auf Vorbereiten für die künftige Förderung ausgedehnt werden.

Für die Verantwortlichkeit verantwortlich: Ludwig Lindß.
Druck und Verlag: der W. Kaiser'schen Buchdruckerei Aktien-Gesellschaft.



Wart.

Am nächsten Donnerstag, den 8. Februar 1923
nachm. 3 Uhr werden auf dem Rathaus aus dem Ge-
meindewahl



11 Raummeter Papierholz

im Wege des schifflichen Meißgebots verkauft
Gemeinderat.

Bildb. ab.

Distriktsarzt Dr. Schwab

vom Kreisrat in der Sungenheißstraße Hebrunn
zurück.

Jeden Montag/Dienstag und Donnerstag/Freitag
in Engtal zu sprechen.

Bestellungen nimmt die „Krone“ in Engtal per an.
Da freie Arztwahl besteht, sind die Krankenstellenmitglieder
nicht gezwungen, den nächstwohnenden Arzt zuzuziehen.

Tages-Anzeige

von
Fritz Bühler jr. (E. W. Lutz Nachf.)
Altensteig.

- Früh eingetroffen:
- Ia. Württ. Rotklee Samen
 - Thymothegrassamen
 - Porzellan-Nestler
 - Camphorin-Nestler
- Süd Mt. 120.—
Süd Mt. 150.—

Spezial-Angebot

so lange Vorrat reicht
3 Dosen à 1 Pfd. gutes schwarzes Bederfett
1 Paket à 1 Pfd. in gemahlene Kaffee-
Ersatzmischung (Weinberger)
zusammen nur **Mk. 500.—**

Schultinte

empfehlen die
W. Rieker'sche Buchhandlung.

Lorenz Luz jr. Altensteig
Spezialhaus für Jagdgerätschaften.

Doppelbüchsen - Büchsenlinsen.
Dreh- und Schiebentbüchsen
Revolver u. Mehrladebüchsen.
Luftgewehre u. Zimmerschützen.
Alle Arten Munition.

Solide Arbeit

Zur Anfertigung von Druckarbeiten

hält sich bei schnellster Bedienung
bestens empfohlen
die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
Inh. L. Laak
— Altensteig. —

W. Dengler, Ebhausen

Fabrik u. Reparaturwerkstätte
landwirtschaftlicher Maschinen

empfiehlt:

- Futterschneidmaschinen
- Dreschmaschinen
- Schrot- und Backmehlmühlen
- Sämaschinen, Mähmaschinen
- Heuwender u. Schwatenrechen
- Kartoffelernter

Kartoffelwaschmaschinen
auch mit Selbstentleerung
etc. etc.

zu billigsten Tagespreisen.

Altensteig.

Beyer's Mode-Führer

für Konfirmation und Kommunion

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung.

Hilfe für das Ruhrgebiet!

Der Kampf, der im Ruhrgebiet gegen die Wilt-
für unseres brutalen Feindes gekämpft wird, ist unser
Kampf. Unsere deutschen Brüdern im Ruhrgebiet tätige
Hilfe zu bringen, sie in diesem Kampf zu unterstützen,
ist unsere Pflicht.

Geldgaben nehmen die bekannt gegebenen Stellen, sowie die
Geschäftsstelle d. Bl. entgegen.

Bureauartikel

- wie
- Durchschlagpapier
 - Kohlenpapier
 - Briefordner
 - Brieflocher
 - Schnellhefter
 - Bureaunadeln
 - Tintenzeuge
 - Löschwiegen
 - Briefwagen
- etc. etc.

stets vorrätig in der

W. Rieker'schen Buchhandlung
Papier- und Schreibwarenhandlung, Altensteig



Erfolgreich

behandle ich meine
Wäsche mit
Seifenpulver
Schneekönig.

Todes-Anzeige.



Es hat Gott gefallen, meinen I. Satten, unsern
treubeforgten Vater, Bruder, Schwager u. Oafel

Christian Biger, Schreiner

zu sich in eine bessere Heimat zu nehmen.

In tiefer Trauer die Hinterbliebenen:
Familie Biger.

Altensteig, den 8. Febr. 1923.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag
3 Uhr statt.

Kristall-Fasettspiegel

alle Maße sofort oder kurzfristig lieferbar
bei billigstem Tagespreis

Südb. Glasmanufaktur C. Cramer, Liebenzell
— Tel. 43 —

Verkaufslager bei Hermann Lutz, Schreinerstr., Nagold.
Posthof zur Gendbahn.

Renweller.

Ein Paar extra schöne
**Läufer-
schweine**
verkauft
Fritz Bühler, Holzhauser.

Ein Paar extra schöne
**Läufer-
schweine**
verkauft
Seeger, Renweller.

Wasserdichte Stiefel

erhalten Sie nur durch Ein-
fetten mit dem allbewährtesten
Krebstett. Krebstett macht
Beder weich und wasserdicht.

Abriht- u. Diäten- Hobelmaschine

800 mm breit, neu oder ge-
braucht, aber in tadellosem
Zustande zu kaufen gesucht
Angebote erbitet
Wilhelm Wackenhut
Calw.

Lehrverträge

sind wieder zu haben
in der
W. Rieker'schen Buchhandlung

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag 8. Febr., 4. Februar,
vorm. 10 Uhr Predigt
aber Joh. 8, 21-29 vom
Altensteig. 2. 387.
Nachher Kinder Gottes in St.
in Gruppen. Nachm. 1/2 2
Uhr Christenlehre mit den
Söhnen.
Donnerstag Abend 1/2 8 Uhr
Bibelstunde im Lutheraal.

Methodistengemeinde.
Sonntag, 4. Februar, vorm.
1/2 10 Predigt, vorm. 11
Uhr Sonntagsschule, nachm.
4 Uhr (anstatt abends)
Evangelisations-Verfam-
lung.
Mittwoch, 7. Febr., abends
8 Uhr B. bel. u. Gebetsver-
sammlung.

